

Beitrag zur Kenntnis der Untergattung Trachypus Bat. syn. Krombolzia (Karsten) Konrad

Autor(en): **Haller, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Otto Schmid, Wallisellen, Gartenheimstraße 11. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 4 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 6.—, Ausland Fr. 8.50. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.—, 1/2 Seite Fr. 38.—, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Bombardelli Natale, Untere Briggerstraße 9, Winterthur-TöB. — *Nachdruck auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten*

25. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Februar 1947 – Heft 2

Beitrag zur Kenntnis der Untergattung *Trachypus* Bat. syn. *Krombholzia* (Karsten) Konrad

Beim Studium des ausgezeichneten Werkes «Die Röhrlinge» von Hans Kern ist wohl schon manchem Leser aufgefallen, daß in der Beurteilung des «Birkenpilzes» noch außerordentliche Unsicherheit herrscht. In der Tat ist das Wort Imlers im Bulletin de la Société Mycologique de France 1938 nur allzuwahr, wenn er sagt, daß die gewöhnlichen Arten zu oft vernachlässigt werden. Und wenn Hans Kern bei der Besprechung seines *Bol. scaber* Fr. ex Bull. auf Seite 20 schreibt: «Die Frage der Verwandtschaftsgruppen von *Bol. scaber* ist noch nicht gelöst und weiter abzuklären», so möge diese kleine Arbeit als bescheidener Beitrag zum Studium dieser Frage gewertet werden.

Bei der Durchsicht der neueren Literatur stellt man fest, daß im wesentlichen zwei Ansichten vertreten werden.

1. Konrad und Maublanc teilen ihre Untergattung *Krombholzia* nach der Beschaffenheit der Huthautzellen in zwei Gruppen ein:

A. *Scabri*, mit rundlichen Zellen und glattem Hut.

B. *Versipelles*, mit pfriemlichen Zellen und flaumigem Hut.

Bei den *Scabri* führen sie als einzige Art auf:

B. scaber Fries (1821) ex Bulliard (1782)

Bei den *Versipelles*:

B. holopus Rostkovius (1844) Konrad (1935)

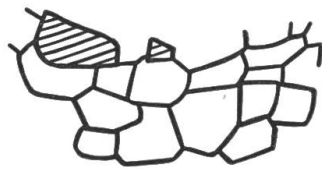
B. tessellatus Gillet (1878)

B. aurantiacus Roques (1821) ex Bull.

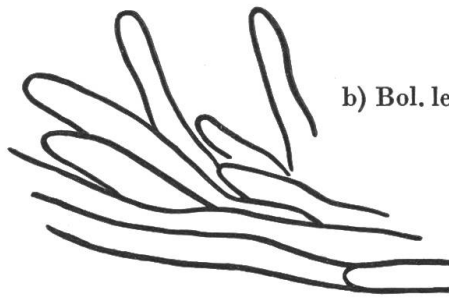
B. rufescens (Secretan) Konrad (1932)

B. duriusculus Kalchbrenner et Schulzer ap. Fries (1874)

B. leucophaeus Persoon (1821)



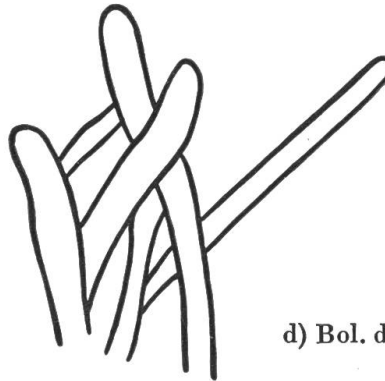
a) *Bol. scaber*



b) *Bol. leucophaeus*



c) *Bol. aurantiacus*



d) *Bol. duriusculus*

Während *B. holopus*, *tesselatus*, *aurantiacus* und *rufescens* bei der Bestimmung heute im allgemeinen keine Schwierigkeiten mehr bieten, scheinen *leucophaeus*, *scaber* und *duriusculus* noch nicht abgeklärt zu sein.

2. Kallenbach bildet auf Tafel 40 seines Röhrlingswerkes

B. pseudoscaber Kbh. sp. n. 1935 ab und erwähnt hiezu im Text

B. scaber auf Seite 118.

Da Konrad und Maublanc weder *B. scaber* noch *B. leucophaeus* abbilden, und Kallenbach davon nur den einen (von *duriusculus* wollen wir vorläufig ganz absehen und ihn am Schluß gesondert behandeln), ist eine Gegenüberstellung der beiden vertretenen Ansichten schwierig. Maublanc bringt dafür in seinem 1939 erschienenen Werke «Les champignons comestibles et vénéneux» auf Seite 164 und 165 von Tome II Abbildungen von *Bol. scaber*, die beim Vergleich herangezogen werden können.

Nach Ansicht der französischen Autoren (Quélet, Bataille, Peltereau, Leclair, R. Maire, Maublanc, Gillet, Imler) sind beim Birkenpilz zwei Arten zu unterscheiden, die sich gut trennen lassen.

1. *B. scaber*, mit folgenden Hauptmerkmalen: Huthaut mit rundlichen Zellen, glatt, Fleisch schwärzend. Standort: Buchen, Eichen, nie Birken.
2. *B. leucophaeus*, mit pfriemlichen Zellen, flaumigem Hut. Fleisch sozusagen unveränderlich, höchstens schwach rosa anlaufend. Standort: meist unter Birken.

Kallenbach dagegen stellt auf:

1. *B. scaber*, nicht schwärzend, mit weichem Fleisch, Hut schmierig werdend.
2. *B. pseudoscaber*, schwärzend, im Fleisch härter, und Hut bei feuchtem Wetter nicht schmierig werdend. Er erwähnt noch besonders die runzelige, grubige Beschaffenheit des Hutes. Hyphen der Huthaut 20–40/25–30 μ . Standort: Vorwiegend Hainbuche, Zitterpappel, Pappel, aber auch Birke, Eiche und Buche. Hauptsächlich an Waldrändern.

Wir ersehen aus dieser Aufstellung, daß das Problem einfach wäre, wenn *B. scaber* der französischen Autoren mit *B. pseudoscaber* Kallenbach, und *B. leucophaeus* mit *B. scaber* im Sinne Kallenbachs synonym wären. Und in der Tat ist es von den französischen Autoren in diesem Sinne gelöst worden.

Im Gegensatz hiezu stellt nun aber Kern drei Arten auf, nämlich:

1. *B. scaber* Fr. ex Bull. sensu auct. germ., «unser Birkenröhrling». Hut kahl, Fleisch nicht verfärbend.
2. *Bol. pseudoscaber* Kbh.: Hut kahl, Fleisch verfärbend. Nach Ansicht der französischen Autoren synonym mit *B. scaber* sensu Quélet u. a.
3. *Bol. leucophaeus* Pers.: Hut filzig-flaumig, Fleisch nicht verfärbend. Nach Ansicht französischer Mykologen synonym mit *B. scaber* sensu auct. germ.

Diese unterschiedliche Auffassung Kerns veranlaßte mich während der letzten zwei Jahre mehrere Dutzend sog. Birkenpilze zu untersuchen. Hier das Resultat, das aber nicht endgültig ist, da die Beobachtungen weitergehen. Die Ergebnisse lassen sich in zwei große Gruppen gliedern:

I. Typ A

Huthaut aus rundlichen, eher polygonalen Zellen, glatt, bei feuchtem Wetter schmierig. Farbe meist dunkelbraun-schwarz. Bei Trockenheit felderig aufreißend ähnlich dem Rotfußröhrling, oder glänzend wie ein gewichster Stiefel (s. Zeitschrift 1943/83. Walty verwechselt dort wahrscheinlich *B. duriusculus* mit *B. scaber*, bzw. *pseudoscaber*; den gleichen Fehler sollen lt. Kallenbach auch Singer, Huber, Pischel gemacht haben). Der Hut selbst (nicht die Haut) ist uneben, grubig ähnlich einer dickschaligen Orange, und zwar schon bei jungen Exemplaren. Das Fleisch ist relativ hart, im Schnitt sofort schwärzend. Stiel und Röhren schwärzen auf Druck ebenfalls intensiv. Die Poren sind schmutzig graugelb, nicht grau. Standort: Nie unter Birken, an Buchen- und Eichenwaldrändern. Vorkommen: Ende Mai bis Anfangs August, nachher selten. Im Wynental, besonders Schürberg häufig.

II. Typ. B

Huthaut mit pfriemlichen Endzellen. Beschaffenheit wie Wildleder. Farbe durchschnittlich heller. Fleisch im Schnitt unveränderlich, selten schwach rosa, nie grau. Fleisch weich. Im Alter wird die Huthaut schmierig. Standort: meist unter Birken. Vorkommen: anfangs Sommer selten, dann immer häufiger bis anfangs November.

Neben diesen zwei Haupttypen habe ich einmal auch einen dritten gefunden (2 Ex.), der im wesentlichen mit dem eben beschriebenen übereinstimmt, aber im Stiel zuerst rosa, dann grau anläuft. Standort: Fichtenwaldrand. Er dürfte aber zu *B. rufescens* gehören; abgeklärt ist dieser Fund noch nicht.

Wenn ich meine Resultate zusammenfassend mit den Ansichten Kerns, Imlers und Kallenbachs vergleiche, ist zu sagen, daß nirgends vollständige Übereinstimmung festgestellt werden kann. Immerhin bestärken sie mich in der Auffassung, daß die von R. Maire auf Grund der Hutenzellen aufgestellte Systematik besser fundiert scheint, als diejenige der deutschen Autoren.

Was die erwähnten und andere bekannte Abbildungen anbelangt, erkenne ich meinen Typ A im Werke Kallenbachs auf Tafel 40 hauptsächlich in den Nummern 15, 18, 9, 21. Im allgemeinen sind aber meine Funde weniger krüppelhaft als die Kallenbachs. Auch der Schnitt auf Seite 164 im Maublanc könnte auf Typ A passen. Den Abbildungen der meisten volkstümlichen Pilzwerke entspricht Typ B, z. B. Michael.



Und nun zu *Boletus duriusculus* Kchbr. und Schulzer ap. Fries. Der prachtvolle Röhrling wird wegen seiner Seltenheit offenbar zumeist verwechselt oder verkannt. Auch ich bin vor kurzem dem weiter oben erwähnten Fehler, wie ihn Kallenbach beschreibt, zum Opfer gefallen. Dieses Jahr brachte nun unser Obmann, R. Haller, Suhr, einen Birkenpilz an den Bestimmungstisch, in dem ich den echten *B. duriusculus* zu sehen glaube, weshalb ich ihn im Bilde festgehalten habe. Auf eine Beschreibung verzichte ich, da sie genau mit jener Kerns, Seite 25, übereinstimmt. Erwähnenswert ist die auch von uns beobachtete intensive blaugrüne Färbung an der Stielbasis, die sich auch im Schnitt zeigte und im rübenartigen Appendix am stärksten war. Trotzdem es sich um ein noch junges Exemplar handelte, wies es folgende respektable Maße auf: Stielhöhe 13 cm, Hutdurchmesser 8 cm, Stielumfang 17 cm. Das Fleisch war so hart wie bei einem jungen Steinpilz; überhaupt

erinnerte der Pilz in seiner ganzen Haltung an *Boletus edulis*.

Wir haben den Pilz Herrn Imbach zur Kontrolle geschickt. Herr Süß, Basel, erkannte in der Photographie ebenfalls *Bol. duriusculus*, obschon sonst dort gefundene Exemplare die blaugrüne Stielbasis nicht aufwiesen.

Nachtrag

Seit meinem Referat in Solothurn über die Untergattung *Trachypus* Bat. und insbesondere über *Boletus scaber* Bulliard, *Boletus leucophaeus* Gilbert (non Persoon), sowie *Boletus duriusculus* Kalchbrenner et Schulzer ist bald ein halbes Jahr verflossen. In der Zwischenzeit hatte ich Gelegenheit im *Bulletin der Société Mycologique de France*, Tome LVIII Fasc. 3-4 (1942), die «*Notules sur les Bolets*» zu studieren. E. J. Gilbert und A. Leclair nehmen in dieser Arbeit nochmals eingehend Stellung zum Problem der «*Bolets scabres*». Ohne im Detail auf diese Arbeit einzugehen, möchte ich trotzdem einige Beobachtungen dieser Autoren aufzuführen, da sie sich mit den meinigen decken.

1. *Boletus scaber* Bulliard

Betr. Hut schreiben sie: «*Sa superficie, uniforme sur les très jeunes stades, est bientôt bosselée, raboteuse, creusée de fossettes, de dépressions et de petites rides sinueuses.*» Ferner betr. Röhren: «*Tubes et pores blanc-jaunâtre sur les plus jeunes stades (2,5 cm) jamais blancs, bientôt jaune de Naples ocré pâle, grisonnants un peu à la fin.*»

Wichtig scheint mir noch folgende Angabe: Am Stiel wurden nie blaugrüne Flecken beobachtet.

2. *Boletus leucophaeus* Gilbert (non Persoon)

Hier fällt vor allem die Beschreibung der Röhrenfarbe auf: «*Tubes et pores blancs, puis rosés (cette coloration se produit souvent en même temps que la suivante et ne peut être perçue isolée que dans les cas les plus favorables), bientôt grisonnants en sorte qu'ils paraissent gris rosé de bonne heure.*» Dieser rosa Ton ist in der Tat oft zu beobachten. Ferner betreffend Fleisch: Fleisch veränderlich, zuerst weiß, dann im Verlauf einiger Stunden im Hut, in den Röhren und in der oberen Stielhälfte schwach lachsrosa werdend, leicht blaugrünlich in der unteren Stielhälfte. Das Fleisch schwärzt aber nie.

Betreffend Stiel werden oft blaugrüne Flecken erwähnt.

3. *Boletus duriusculus* Kalchbrenner et Schulzer

Auf Seite 174 über *Bol. leucophaeus* schreiben sie betr. Standort: *Boletus leucophaeus* wächst in Menge unter Birken (*Alnus*). Man trifft ihn ebenfalls unter der Zitterpappel (*Populus tremula*), unter Buchen (*Fagus*), und vielleicht unter Edelkastanien und andern. Unter der Zitterpappel kann er sehr große Gestalt annehmen und er wird dann oft mit einer mehr mediterranen Art, dem *Bol. duriusculus*, verwechselt. Dieser wächst ausschließlich unter Silberpappel (*Populus alba*), wie dies Vittadini schon beschrieben hatte; sein Fleisch wird rötlich und schwärzt mehr oder weniger.

Ich habe mir die Mühe genommen und habe mit R. Haller, Suhr, vor 14 Tagen den Standort des von mir beschriebenen *Bol. duriusculus* besucht. Er wächst am Waldrande (ca. 2 m im Innern eines dichten Mischwaldes unter Weißtannen (*Abies alba*), Buchen (*Fagus*), Stieleiche (*Quercus Robur*) und Zitterpappel (*Populus tremula*). Sollte dieser Fund eventuell die von Gilbert beschriebene

Riesenform von *Boletus leucophaeus* sein? Der Standort spricht dafür. Auch die blaugrüne Farbe im unteren Stieldrittel, die von uns und von Imbach (siehe Kern: Die Röhrlinge, Seite 25) beobachtet wurde, wäre damit erklärbar. Kalchbrenner bildet *Boletus duriusculus* ohne grüne Farbe ab, wie ich mich anlässlich der Delegiertenversammlung in Thun bei Herrn Süß überzeugen konnte. Dagegen spricht aber die rote Färbung und Schwärzung, die wir bei unserem Exemplar ebenfalls beobachten konnten. Ferner stimmt er mit den Abbildungen Kalchbrenners sonst gut überein.

Diese Zeilen mögen zeigen, daß auch bei *Boletus duriusculus* noch einiges abzuklären ist.

Ferner bitte ich zu beachten, daß Konrad und Maublanc in den *Icones* für *Boletus leucophaeus* als Autor Persoon angeben. Dieser Autor erscheint schon 1938 bei Imler nicht mehr. Er spricht von *Boletus leucophaeus* sensu R. Maire. Gilbert und Leclaire bemerken im erwähnten Artikel ausdrücklich non Persoon.

Dr. R. Haller.

Literatur:

- Kallenbach, Pilze Mitteleuropas.
Konrad und Maublanc, *Icones*.
H. Hern, Die Röhrlinge.
Schweiz. Zeitschrift f. Pilzkunde, Walty 1943.
Bull. Soc. myc. de France 1938, Imler.
Michael, Führer für Pilzkunde.

Nachschrift der Redaktion:

A. A. Pearson führt in «Notes on the Boleti» (1946) unter «abgelehnte Namen» folgendes aus. *Bol. scaber* Bull. Viele französische Autoren verstehen darunter eine in England bisher nicht verzeichnete Art, obwohl sie ziemlich gemein ist. Sie wurde von F. Kallenbach 1935 als *Boletus pseudoscaber* beschrieben und abgebildet; dieses Epitheton aber ist bereits schon verwendet, so daß ein neuer Name gefunden werden muß. R. Schulz beschrieb 1924 sehr unzulänglich eine var. *carpini*, welcher Name aufgenommen werden kann. Indessen ist sie würdig als eigene Art eingereiht zu werden und sie erscheint auch als solche in diesem Schlüssel. Die Art, welche wir als *scaber* ansehen, wächst gewöhnlich unter Birken und besitzt weißes Fleisch, das sich an der Luft nicht verändert, es sei denn eine sehr schwache Rosafärbung. Zuweilen begegnet man einer Varietät mit chromgelber Stielbasis, die in blau oder rot verfärbt; sie ist durch Singer (Ann. myc. 1942) var. *coloripes* benannt worden.

Bol. leucophaeus Pers. Zahlreiche französische Mykologen verbinden dieses Epitheton mit dem *scaber* der Birkengehölze; aber in Persoons Diagnose schwärzt das Fleisch, so daß es nicht diese Art sein kann. In meiner Liste «Fungi of Epping Forest» (1938) übernahm ich die französische Ansicht ohne genügende Prüfung der Tatsachen.

Notizen über die Röhrlinge

Von A. A. Pearson *)

Übersetzung von O. Schmid

In einigen Klassifikationen der Pilze werden die Röhrlinge unter den Blätterpilzen (Agaricales) aufgeführt, obgleich sie an Stelle der Lamellen Röhren haben,

*) Mit freundlicher Erlaubnis von Verfasser und Verleger bringen wir den allgemeinen Teil aus der 1946 in «*The Naturalist*» erschienenen kurzen Monographie in deutscher Übersetzung. Unsere Leser werden den Standpunkt des bekannten englischen Mykologen mit Interesse vernehmen.

Die Redaktion.